

CVP blickt auf Wahlkampf

DELEGIERTE rt. Im Fokus der gestrigen Delegiertenversammlung der kantonalen CVP in Sursee standen die kantonalen Wahlen am 29. März. Laut Pirmin Jung, Präsident der kantonalen CVP, wurde das Ziel von 103 Kandidaturen für den Kantonsrat mit 98 Kandidaturen bereits fast erreicht. Weiter informierte Jung über mögliche Listenverbindungen. «Bei den kantonalen Wahlen sind die Wahlkreise für die Eingabe von Listenverbindungen verantwortlich.» Offizielle Gespräche gab es laut Jung mit der FDP, der BDP und der EVP. Die Listenverbindungen für die nationalen Wahlen im Herbst werden durch die Delegierten noch verabschiedet.

Deutliches Ja für Familieninitiative

Weiter fassten die 208 anwesenden Delegierten gestern die Parolen für die Abstimmung am 8. März. Der Parteipräsident rief vor der Parolenfassung dazu auf, bei der ersten von der CVP lancierten Volksinitiative «Familien stärken! Steuerfreie Kinder- und Ausbildungszulagen» «ein kraftvolles Zeichen zu setzen». Die kantonale Partei fasste mit 200 Ja- zu 5 Nein-Stimmen die Ja-Parole. Gegen die Volksinitiative «Energie- statt Mehrwertsteuer» sprachen sich die Delegierten mit 191 zu 12 Stimmen aus.

Neuer Job für Pius Zängerle

LUZERN/BERN ca. Der Vorstand des Krankenversicherer-Verbandes Curafutura hat Pius Zängerle (52) per 1. Mai zum neuen Direktor gewählt. Der Adligenswiler sitzt derzeit für die CVP im Kantonsrat, ist Präsident des Kultur- und Kongresszentrums Luzern (KKL) und Präsident des Gemeindeverbands «Luzern Plus». Zudem ist er Inhaber und Geschäftsführer einer Beratungsfirma.

Rücktritt aus dem Kantonsrat

Der Direktorenposten in Bern sei ein Hauptamt, erklärt Zängerle. «Weil ich ab sofort für Curafutura tätig bin, trete ich schon in der Januarsession als Kantonsrat zurück.» Wie es mit seinen Tätigkeiten beim KKL und «Luzern Plus» weitergehe, sei noch offen. «Sicher ist, dass ich die operativen Aufgaben bei «Luzern Plus» als Leiter des Ressorts «Raum Siedlung Mobilität» abgeben werde. Über alles Weitere werden wir in den nächsten Monaten Gespräche führen.» Die Arbeit bei seiner Beratungsfirma werde er zurückfahren, aber nicht ganz aufgeben. Curafutura mit Sitz in Bern ist der Verband der Krankenversicherer CSS, Helsana, Sanitas und KPT. Gemäss eigenen Angaben setzt man sich für ein «solidarisch gestaltetes und wettbewerbsfähig organisiertes Gesundheitssystem» ein.

Gesucht: Ganz viele neue Mieter



Die Lagerhallen und Büroflächen auf dem ehemaligen Ackermann-Areal in Entlebuch sind noch längst nicht voll belegt.

Bild Pius Amrein

ENTLEBUCH Mit der Eröffnung der Speicherbibliothek in Büron zieht die Zentral- und Hochschulbibliothek aus dem ehemaligen Ackermann-Gebäude aus. 3000 Quadratmeter müssen neu besetzt werden.

ROSELINE TROXLER
roseline.troxler@luzernerzeitung.ch

Im ehemaligen Gebäude des Versandhandels der Firma Ackermann haben sich neue Firmen angesiedelt. Nach der Einstellung des Versandhandels im Jahr 2006 standen die Gebäude mit einer Fläche von rund 50 000 Quadratmetern fast leer.

Inzwischen ist im Ackermann-Bau auf 35 000 Quadratmetern der Businesspark Aentlebuch.ch entstanden. Die übrige Fläche wird durch das Schweizer Versandzentrum (SVZ) genutzt. Ausserdem gehört zum Businesspark auch das Energierama. Energierama versteht sich als Austauschplattform im Bereich erneuerbarer Energien und der Energieeffizienz (siehe Kasten).

Ziel: Vollbelegung bis 2017

Peter Lüthi, ehemaliger Geschäftsführer des SVZ, welcher seit kurzem den Businesspark leitet, sagt auf Anfrage: «Mittlerweile sind 60 Prozent der Fläche belegt. Wir haben inzwischen rund vierzig Mieter mit sechzig Arbeitsplätzen.» Im Herbst 2013 waren 25 Firmen eingemietet. Dank der Steigerung stehen noch rund 14 000 Quadratmeter leer. Im Jahr 2013 rechnete Mathias Bürgi, damaliger Leiter des Businessparks, damit, dass die Fläche bis 2017 voll belegt sein wird. Peter Lüthi sagt heute dazu: «Wir glauben weiterhin an diese Zielsetzung.»

Doch bald wird im Gebäude zusätzlicher Platz frei. Voraussichtlich Ende Jahr eröffnet in Büron die Speicherbibliothek ihre Türen. Damit wird der Businesspark die Zentral- und Hochschulbibliothek (ZHB) als Mieterin verlieren. Die ZHB lagert zurzeit über 800 000 Bücher im Ackermann-Gebäude. Der Kanton zahlt dafür jährlich rund 300 000 Franken. Peter Lüthi sagt: «Der Kanton Luzern hat vor wenigen Tagen mittelfristig gekündigt. Die Kündigung ist aber noch Gegenstand von Verhandlungen.»

«60 Prozent der Fläche sind belegt.»

PETER LÜTHI, LEITER
BUSINESSPARK

Aufgrund der noch frei stehenden Fläche und des absehbaren Auszugs der ZHB versucht der Businesspark auf breiter Front, an Bekanntheit zu gewinnen, wie Lüthi betont. «Wir führen zu diesem Zweck im Entlebuch regelmässig Events durch oder präsentieren uns bei Firmen und Interessenten. Ausserdem sind wir im Onlinemarketing aktiv.» Laut Lüthi laufen zurzeit verschiedene Projekte mit potenziellen Nutzern. «Aktuell führen wir mit rund einem Dutzend Unternehmungen aus der ganzen Schweiz und sogar aus dem Ausland

konkrete Verhandlungen.» Unterstützung bei der Ansiedlung von Firmen erhält der Businesspark durch die Wirtschaftsförderung Luzern. «Mit Hilfe der Wirtschaftsförderung konnten wir vor kurzem einen Vertrag mit einer amerikanischen Firma unterzeichnen, welche im Businesspark den schweizerischen Geschäftssitz eröffnete.» Vor allem beim Kontakt mit ausländischen Firmen sei die Wirtschaftsförderung enorm hilfreich.

Bis Ende 2014 haben Start-ups besonders profitiert. Start-ups wurde in den ersten drei Monaten die Miete erlassen. Peter Lüthi sagt, dass geprüft werde, dieses Angebot fortzusetzen.

Viele Dienstleistungen für Firmen

Punkten kann der Businesspark laut Peter Lüthi durch die «breite Palette an Dienstleistungen», welche angeboten werden. «Firmen können bei uns nicht nur eine Fläche mieten, sondern profitieren auch vom Domizilservice mit Telefon-, Mail-, Fax- und Empfangsdienstleistungen. Weiter stehen diverse Sitzungszimmer, Schulungsräume und ein rege genutztes Personalrestaurant mit Dachterrasse zur Verfügung.»

Ein weiterer Pluspunkt sind die im Vergleich zur Stadt oder Agglomeration tieferen Mieten. Je nach Ausbaustandard und Lage innerhalb der Gebäude beträgt die Jahresmiete für Lagerflächen zwischen 55 und 100 Franken pro Quadratmeter. Für Büros beträgt die Jahresmiete zwischen 75 und 100 Franken pro Quadratmeter und Jahr. Zur Frage, ob die Lage des Businessparks in Entlebuch die Ansiedlung von Firmen erschwert, sagt Lüthi: «Unsere Mieter und deren Kunden schätzen die sehr gute Erschliessung mit dem öffentlichen Verkehr, die

Aktuelles Projekt

ENTLEBUCH rt. Gründer und vorläufige Träger des Projekts Energierama sind die Unesco Biosphäre Entlebuch, die Gemeinde Entlebuch und der Businesspark Aentlebuch.ch. Ein aktuelles Projekt ist ein Zentrum für nachhaltige Biomasse. Geschäftsleiterin Saskia von Gunten sagt: «Bis 2018 wollen wir mit unseren regionalen Partnern und der Unterstützung des Bundesamts für Raumentwicklung ein solches Zentrum aufbauen.» Beim Zentrum handelt es sich laut von Gunten um ein Pilotprojekt. Zunächst wird analysiert, wie viel Biomasse in der Region anfällt und wie sie verwertet wird. Ziel ist, den Anteil der regionalen Biomasse zu erhöhen.

staufreie Anfahrt und die vielen Parkplätze.»

Eventsaal für bis zu 400 Personen

Laut Lüthi wird das ehemalige Ackermann-Gebäude laufend saniert. Zudem würden zurzeit Projekte entwickelt, welche grosse Investitionen zur Folge haben dürften. Ein Projekt ist der Bau eines Eventsaals. «Wir planen einen Saal, der 300 bis 400 Personen Platz bieten wird.» Es soll ein attraktives Angebot für private Veranstalter, aktive Vereine und Organisationen, interessierte Gemeinden und Mieter des Businessparks geschaffen werden. Zurzeit würden Machbarkeits- und Betreiberstudien entwickelt.

«Es gibt kaum mehr Lehrmittel für technisches Zeichnen»

LEHRPLAN 21 Tastaturschreiben und technisches Zeichnen stehen vor der Streichung.

Der Leiter Volksschulbildung erklärt den Entscheid.

Mit der auf das Schuljahr 2019/20 geplanten Einführung des Lehrplans 21 sollen die heutigen Wahlfächer Tastaturschreiben und technisches Zeichnen gestrichen werden (Ausgabe vom Dienstag). Im Gespräch erklärt Charles Vincent den Entscheid und betont, dass dieser nicht nur aus finanziellen Beweggründen gefallen sei.

Charles Vincent, weshalb sollen die Wahlfächer Tastaturschreiben und technisches Zeichnen mit Einführung des Lehrplans 21 gestrichen werden?

Charles Vincent: Mitentscheidend dafür ist der Lehrplan 21 selbst. In diesem sind die beiden angesprochenen Fächerbereiche nicht mehr enthalten.

Müsste Tastaturschreiben heute nicht eigentlich schon ein Pflichtfach sein?
Vincent: Absolut. Und das wird es auch. Neu wird im Rahmen des Deutschunterrichtes bereits ab der 3. oder 4. Primarstufe das Umgehen mit einer Tastatur unterrichtet. Auf Sekundarstufe ist das eigentlich sowieso viel zu spät.

Sind die beiden Fächer heute so schwach belegt, dass sich ihre Streichung anbietet?
Vincent: Das Tastaturschreiben ist heute sehr gut belegt. Aber eben, es macht heute mehr Sinn, dieses schon früher als Pflichtfach zu unterrichten.

Und das technische Zeichnen?
Vincent: Man muss schon sehen, dass

Luzern zu den wenigen Kantonen zählt, die dieses Fach überhaupt noch anbieten. Und auch hier vielfach nur noch dort, wo es auch Lehrpersonen – meistens ältere – hat, die das Fach überhaupt noch unterrichten können. Es gibt auch keinen eigentlichen Lehrplan oder ein Lehrmittel dafür.

Die dort erlangten Fähigkeiten müssen doch irgendeinen Wert haben.
Vincent: Ja, aber diese können an anderer Stelle vermittelt werden. Beispielsweise in der Mathematik, wo etwa geometrisches Zeichnen unterrichtet wird.

In der Praxis wird kaum mehr auf dem Reissbrett gezeichnet. Wird dafür mehr Gewicht auf das Umgehen mit Designprogrammen gelegt?
Vincent: Klar bekommt die Informatik einen höheren Stellenwert, und Designprogramme sind Teil des Lehrstoffes. Wir bieten deshalb auch ein neues Wahlpflichtfach mit dem Titel Mint an.

Wer belegt heute ein Wahlfach wie das technische Zeichnen?

Vincent: Es sind deutlich weniger die Niveau-A-Schüler als solche aus den Niveaus B und C. Es richtet sich vor allem an Lernende, die handwerkliche Berufe im Bauwesen oder technische Berufe ins Auge fassen.

Bei den Niveau-C-Schülern sollen zudem noch Förderlektionen wegfallen. Haben nicht gerade jene Schüler solche Förderlektionen dringend nötig?
Vincent: Grund für diesen Schritt ist die Tatsache, dass sie dafür je eine Lektion mehr Mathematik und Deutsch haben – also jene Fächer, die vorwiegend in diesen Förderlektionen behandelt werden.

Sie haben einige Gründe für die geplanten Streichungen genannt. Aber Hand aufs Herz: Ist hier nicht die geforderte Kostenneutralität letztlich der alles entscheidende Faktor?

Vincent: Es ist natürlich ein Faktor, aber es ist schlicht nicht der einzige. Ausserdem muss man in dieser Frage auch etwas relativieren.

Inwiefern?

Vincent: Es gab kantonsintern eine breite Vernehmlassung zum Lehrplan 21. Darin enthalten waren auch die Auswirkungen auf die Wochenstundentafel. Wir erhielten 186 Stellungnahmen – zur Streichung dieser Wahlfächer aber nur sehr wenige.

INTERVIEW ISMAIL OSMAN
ismail.osman@luzernerzeitung.ch



Charles Vincent (Bild) ist seit mehr als 20 Jahren Leiter der Dienststelle Volksschulbildung.